

NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

November 1998
Nr. 587



Ein Denkmal - ein Mahnmal

Den Menschen hinterm Deich zur Erinnerung und zur Warnung

„Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.“ So ist das, und so wird das auch wohl immer bleiben! Eindringlicher als Goethe kann man es nicht fassen.

Über zweitausend Jahre hin ringen, kämpfen die Menschen hier an der Küste mit den Urgewalten des Meeres, mit den anbrandenden Wogen, mit den peitschenden Sturmwinden, mit den wandernden Sänden. Erst fliehen sie mit ihren Siedlungen auf aus Klei und Mist aufgeworfene Hügel, die Wurten, dann schützen sie ihre Äcker und Viehweiden durch kleine Ringdeiche, zuletzt wehren sie den anbrandenden Fluten durch den Bau eines durchgehenden Deiches entlang des jüngsten Küstensaums. Und das alles, um ohne Angst in Eigenbestimmtheit für ihren Broterwerb das Land zu bebauen, das Meer zu befahren; und darüber hinaus zur weiterfassenden eigenen Freude und zum eigenen Wohlergehen gestaltend in Haus und Hof durch die Generationen hin wirken zu können.

Das Denk- und Mahnmal

Da steht er nun, der Deichbauer, in 800 kg Bronze gegossen, 2,30 Meter hoch auf seinem Podest, fest gegen den Wind gelehnt, den Blick auf die See, das Vorland und den Deich gerichtet. Seine Kleitrag, die er Stunden um Stunden, Tage um Tage, Wochen um Wochen zusammen mit seinem dem gleichen Gemeinsinn verpflichteten Nachbarn, mit schwerer Kleiderde immer wieder gefüllt und an der vorbestimmten Deichbaustelle geleert hat, ist gerade ausgekippt. Die grobe Hose steckt in Holzschuhstiefeln, und die lange Wetterjacke mit hochgeschlagenem Kragen, geöffnet gegen die Hitze der Arbeit, umfängt schwer und schützend den kräftigen Körper.

Härteste Arbeit war der Deichbau, möglich nur aus einem allen Bewohnern gemeinsamen Willen zur Verteidigung der Lebenswelt, die schon immer Heimat war.

So ist dann diese realistisch gestaltete, schnell einprägsame Skulptur des Deichbauers eine im Jahre 1998 festgehaltene Schnittstelle zwischen Historie und Zukunft: Ein Denkmal für die Vorväter mit ihrem nunmehr kaum faßbaren Willen zu bleiben und ihrem unendlichen Fleiß; ein Mahnmal der Verpflichtung und Verantwortung für uns heute und die Kinder von morgen.

Vier Bronzetafeln auf den Sockelseiten künden von diesen Leistungen, dem Siegen und Erliegen im Kampfe mit der See, den Warnungen, auf der Hut zu sein, im Schützen und Verteidigen nicht nachzulassen und von dem lebensspendenden Glauben an die Hoffnung.

Die Idee

So ein Zeichen dankbarer Erinnerung und vorausschauender Ermahnung kommt nicht von selbst. Die Idee wurde 1990 auf der Deichschau geboren zwischen dem Oberkreisdirektor Jürgen Prieß und dem Oberdeichgräfe Otto Thalmann. Sie ruhte – und garte dann doch weiter bis 1995. In diesem Jahr wurde der Hermann-Allmers-Preis dem Oberkreisdirektor a. D. J. Prieß für seine Verdienste um den Erhalt des kulturellen Erbes in unserem Lande verliehen. An diesem Ehrentag gab er am Ende seiner Dankesrede die folgende endgültige Initialzündung:

„Wir sind ein Küstenkreis, eine Küstenregion. Ihr Wachsen und Gedeihen, auch unser Wohlstand bis zum heutigen Tage hingen und hängen von der Sicherheit und Standfestigkeit insbesondere unserer Seedeiche ab, die uns seit Jahrhunderten beschützen. Generationen von Bürgern haben an ihnen gebaut, sie gepflegt und gehegt. Viele Menschen sorgen noch heute ehrenamtlich für ihren Bestand, wenn es sein muß, bei Wind und Wetter, bei Tag und Nacht, bei jeglicher Gefahr. Niemand hat ihnen in unserem Gebiet dafür bisher – wie anderen Orten geschehen – ein sichtbares Zeichen des Dankes gesetzt. Wir sollten das tun. Als Zeichen des Dankes, der Erinnerung, der Mahnung. Vielleicht auch als Denkanstoß an die vielen Menschen, die als Fremde, als Gäste zu uns kommen, um hier ihre Ferientage zu verbringen, ein Hinweis auch



Hermann-Allmers-Preisträger Jürgen Prieß vor dem Denk- und Mahnmal für den Deichbau auf dem Dorum-Neufelder Deich – „Urvater“ der Idee und edler Spender.

auf die Tradition und die bürgerschaftlich organisierte Selbstverwaltung unserer Verbände an und hinter den Deichen, wie sie seit Jahrhunderten bestehen.

Meine Anregung ist, für ein solches Zeichen des Dankes, des Erinnerns, der Mahnung – man könnte auch sagen, für ein solches ‚Denk-Mal‘ – einen Ideen-Wettbewerb unter Künstlern unserer Region auszuschreiben und unsere Deichverbände dabei zu beteiligen. Die Federführung könnte vielleicht bei ihnen, Herr Dr. Höppner, liegen.“

Der Oberkreisdirektor a. D. J. Prieß stellte dann die fünftausend Mark des Hermann-Allmers-Preises als Startkapital für den Fall zur Verfügung, daß bis zum Jahre 2000 solch ein

Denk- und Mahnmal für Deichbau und Küstenschutz Wirklichkeit würde.

Die Verwirklichung

Die Deichverbände Hadelner Deich- und Uferverband (Schultheiß Schneider), Cuxhavener Deichverband (Schultheiß Steinmetz) und Deichverband Osterstade (Oberdeichgräfe Schichtel) unterstützten das Vorhaben, das nun vom Oberdeichgräfe Thalmann (Deichverband Land Wursten) gemeinsam mit dem Oberkreisdirektor Dr. Höppner auf den Weg gebracht wurde. Sorgfältig wurde der Standort so ausgewählt, daß mög-

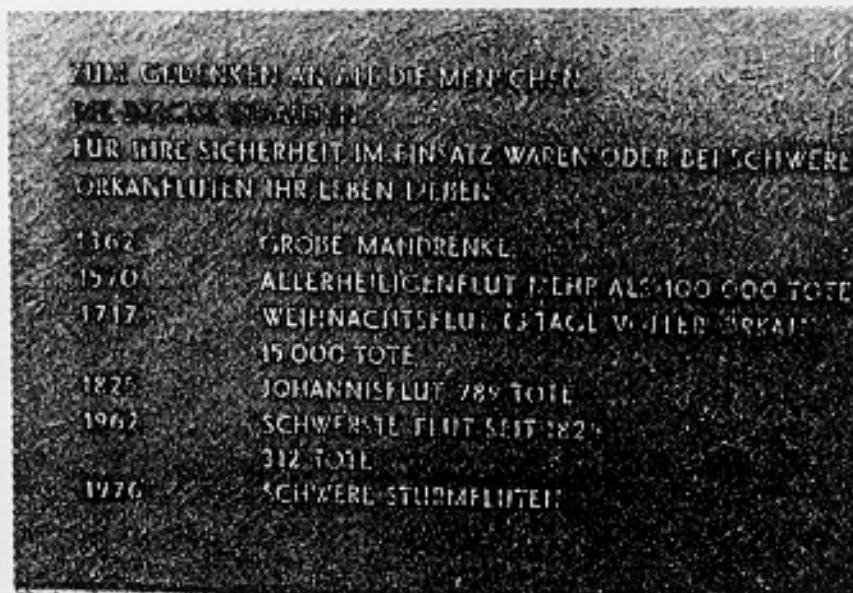
Fortsetzung Seite 2



Südliche Sockeltafel



Östliche Sockeltafel



Westliche Sockeltafel



Nördliche Sockeltafel

„He weer en von uns deegsten Strieders“

Iven Kruse – Liebe zur norddeutschen Heimat – Zehn Jahre „Zeitungsman“ in Cuxhaven

Unter den ersten Cuxhavener Mitgliedern des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern finden wir neben Dr. Hermann Bulle, Emil Dölle sen., Dr. Kaemmerer, Prof. Dr. Rohde, G. Rauschenplat und Dr. Steinmetz den Redakteur und Schriftsteller Iven (Johannes) Kruse (1865–1926). Der Zeitungsverleger Rauschenplat hatte den Niederdeutschen (geboren in Bornhöved) von München nach Cuxhaven geholt, und er sollte es nicht bereuen. Die Liebe zur norddeutschen Heimat und ihrer Sprache waren die treibende Kraft dieses Wortfechters, der sich in den zehn Cuxhavener Jahren (1892–1902) unermüdlich eingesetzt hat, sowohl für aktuelle Fragen als auch und im Besonderen für die Pflege der Heimat und ihrer Sprache. Seine Zeitungsbeiträge lesen sich wie eine Chronologie von hohem Wert.

Nur wenige Beispiele: 1894 gehörte Iven Kruse zu dem Ausschuss, der die Feier aus Anlaß der fünfhundertjährigen Vereinigung des Amtes Ritzebüttel mit der Freien und Hansestadt Hamburg zu einem Fest für die gesamte Bevölkerung Cuxhavens werden ließ. Und er schuf im Verlag G. Rauschenplat einmal die Festnummer des CUXHAVENER TAGEBLATTES, dann aber auch ein Gedenkbuch dieser Jubelfeier, in dem er festhielt: „Es begann eine unermessliche, eigenthümlich schöne Zeit für die Ritzebütteler. Alt und Jung, Hoch und Niedrig wanderte in fröhlicher Eintracht nach vollbrachtem Tagewerk hinaus nach der geheimnisvollen Bühne im Schloßpark zu den Proben, die alle mit hellster Lust erfüllten.“ Als Illustrationen hatte er einige der Vignetten des Künstlers Oskar Schwindratzheim übernommen, dessen Buch „Schlendertage in Cuxhaven und Ritzebüttel“ er in der Zeitung als „Prachtwerk“ beschrieb. Wir erfahren

von Iven Kruse, daß Hermann Allmers mit seinen Wurstfriesen am großen Umzug teilnahm.

1895 stellte er ausführlich die neue Halbmonatsschrift NIEDERSACHSEN vor, die sich die Aufgabe gestellt hatte, niedersächsisches Wesen und Vokstum in seiner Eigentümlichkeit nach Kräften zu beleben und zu stärken – mit dem Ziel gemeinsamer Kulturarbeit. „Geschichte, Landes- und Volkskunde, Sprache und Literatur Niedersachsens sollen in ihr eine Pflegestätte finden.“

Letzte Fahrt der Postkutsche

1896 wurde die Eisenbahnlinie Cuxhaven-Geestemünde fertiggestellt, noch ein letztes Mal fuhr die Postkutsche am 31. Mai. Iven Kruse saß darin und schilderte die Gefühle und Gedanken des Abschieds.

1897 fand die erste Versammlung der Männer vom Morgenstern in Cuxhaven statt, auf der Hermann Allmers anwesend war. Iven hat von dem Ergebnis berichtet. Im gleichen Jahr lachte man in Cuxhaven über die Erlebnisse eines Nimrod, einer stadtbekannten Persönlichkeit. Dieses Stadtgespräch setzte Iven in Verse und brachte es im Advent zur allgemeinen Erheiterung als Zeitungslektüre (siehe Kasten unten rechts).

Die Älteren wissen noch, daß es früher vor Weihnachten einen kupfernen, einen silbernen und einen goldenen Sonntag gab. Um die Menschen zu einem Stadtbummel anzuregen, brachte Iven Kruse in der Adventszeit eine Folge vom Cuxhavener Weihnachtsmarkt und stellte die Stadt und die Geschäfte vor. Diesen vorweihnachtlichen Gang fand ich so gut, daß ich vor Jahren versucht habe, es Iven gleichzutun, weil diese Art der Animation gewiß wirksamer ist als die

nüchtern aneinandergereihten Anzeigen.

1899 setzte Iven Kruse sich nach der Badesaison kritisch mit den Aktivitäten der Gemeinde auseinander, und was er sagte, können wir uns noch heute hinter die Ohren schreiben.

Im Oktober waren die Morgensterner mit Pferd und Wagen unterwegs, um unter kundiger Führung in der Umgebung Cuxhavens die Sehenswürdigkeiten aufzusuchen. Und den Männern vom Morgenstern zum Gruß verfaßte und veröffentlichte Iven ein langes Gedicht über Ursprung, Gründung und Ziel des Zusammenschlusses. Zum Schluß heißt es: „...Doch schlinge einst in ferner Zukunft sich ein Ring der festverbundenen Einigkeit! Ihn schmieden helfen, das ist Euer Amt! Lockt es Euch nicht, Ihr Herrn vom Morgenstern? Grabt aus den Hünenhügeln auch die alte Art, die rückgratfeste, und die Muttersprache! Helft niederdeutschem Wesen zu erstarken!“

Solidarisch mit Allmers

Im Dezember des gleichen Jahres brachte Iven Kruse in sechs Fortsetzungen in der Zeitung den Vortrag, den er vor den Cuxhavener M.v.M. gehalten hatte (11. 12. 1899). Anlaß war für ihn die Enthüllung des Denkmals zu Ehren Karls des Großen in Rechtenfleth. Der greise Hermann Allmers war der Urheber dieses Standbildes und auch Urheber der Streitigkeiten um dieses Projekt. Kruse versuchte mit diplomatischem Geschick, die Fronten zu entschärfen, Verständnis für beide Seiten aufzubringen, und er stellte sich zum Schluß solidarisch neben den Ehrenvorsitzenden.

1900: Wer sich einmal zurückversetzen möchte auf einen Schützenball früherer Zeiten: Iven nimmt uns bei



Iven Kruse gehörte zwar zur Presse, war aber selbst presseschau. Ein Foto aus der Cuxhavener Zeit fand sich nicht.

der Hand – mit Grazie und mit Humor; die Dame zieht das Braunseidene an, und das Matschwetter können wir vergessen.

1902 ist die Eröffnung des neuen Hafens eines der bedeutenden Ereignisse des Jahres. In zwei langen Beiträgen läßt uns Iven Kruse miterleben, nachvollziehen, wie der Doppelschraubendampfer BLÜCHER auftaucht und dann GRAF WALDERSEE, wie erwartungsvoll all die Menschen rufen und winken, die an Bord und die an Land. Und in seinem provisorischen Büro wirkt der Agent Friedrich Mann, „der mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit einzelnen Reisenden amerikanisches in deutsches Geld umwechselt.“ Abschließend hebt Iven die „allwöchentlich zweimal stattfindenden

Fortsetzung auf Seite 3



Kruse war besonders beeindruckt vom „Zug der Wurstfriesen“ während des großen Cuxhavener Festumzuges anläßlich der 500 Jahrfeier (14./15. Juli 1894) zur Vereinigung von Ritzebüttel und Hamburg.

Ein Denkmal ...

Fortsetzung von Seite 1

lichst viele Menschen mit dem Denk- und Mahnmal in Kontakt kommen können. Die Wahl fiel auf die Deichüberfahrt am Dorum-Neufelder Sielhafen. Nach dieser Entscheidung schaltete sich dann in die weitere Organisation auch die Gemeinde Dorum ein, unterstützt von der Verwaltung der Samtgemeinde Land Wursten. Gelder mußten gesammelt, Spendenaufrufe organisiert werden und – die Idee eines Denk- und Mahnmals mußte konkrete Gestalt annehmen. Es wurden schließlich der Bildhauer Leo Wirth und die Kunstgießerei Strassacker im württembergischen Süssen mit der Fertigung einer Bronzeskulptur für eine Summe von 98.000,- DM beauftragt. Neben dem Oberdeichgräfe Thalmann und Oberkreisdirektor Höppner haben besonders der Dorumer Bürgermeister K. Seier, der stellvertretende Gemeindedirektor A.

Skorniakow, der Bauausschussvorsitzende E. Mix und der Kurdirektor H. Kerber beim Vorantreiben und zum Gelingen dieses Werkes beigetragen.

Wir Eingesessenen wie auch die Landfremden werden nicht umhin können, mit wachen Sinnen diesem vorweisbaren Werk zu begegnen. So müssen wir all denen danken, die – jeder in seiner Art und nach seinen Möglichkeiten – dazu beigetragen haben, unserem Lande wieder ein Stück mehr an Würde und an Identifikation geschenkt zu haben.

„Wer nicht von dreitausend Jahren Sich weiß Rechenschaft zu geben, Bleibt im Dunkeln unerfahren, Mag von Tag zu Tage leben“.

Nur aus einem tiefen Wissen und Verstehen, gepaart mit welcher Motivation auch immer, kann ein solches Deich-Denk-Mahnmal geboren werden. Selbst wiederum wird es mithelfen, die Erinnerung wachzuhalten und Neues zu bewirken. Jens Dirksen

De Has – En Jagdgeschichte

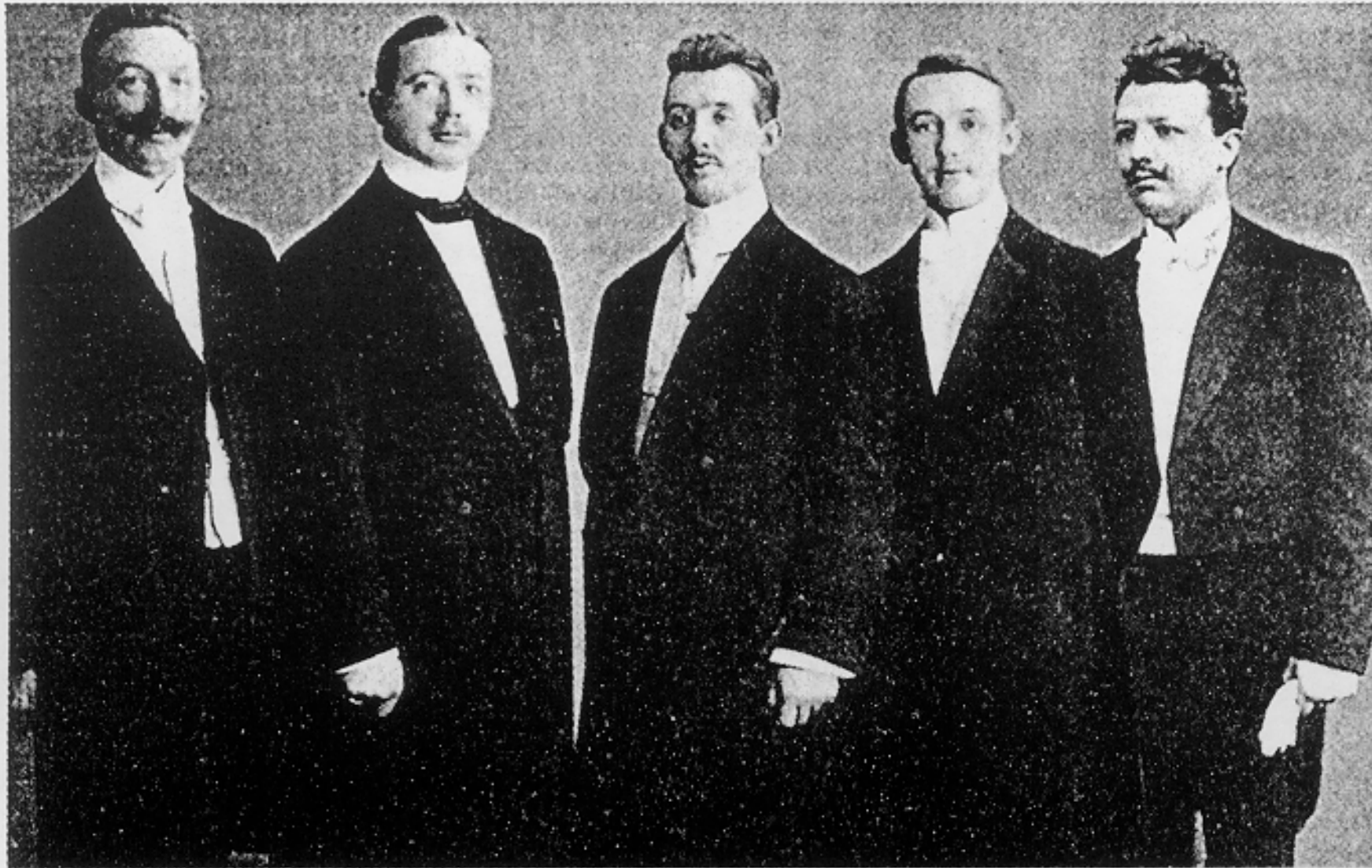
En ollen grisen Nimrod weert, forscht achter jeden Hasensteert; bi Still un Störm, bi Frost un Wind dreep man em buten mit de Flint; oft lur he in den Busch umher, dörstrief de Haid de Krüz un Quer, weert ok in'n Wernerwald to Gang un jag den Duhner Strand entlang – dat geef in't ganze Amt keen Städd, wo he ni west weer mit sin Scheet. De Tüten füng'n all an to schreen, wenn se em man von widen sehn; de Höhner – süht du se? purn op, un flögen hoch em aewern Kopp, un Lampe, sünt so krall un keck, lööp stenographisch vör em weg: He kenn em all, de arme Stackel, un wüß, dat he ni lange fackel – ne, kreeg de Büß he an de Back, denn ziel he kort, de Hahn, de knack, un paff! Un hest du nich gesehn, he dreep! Dar föll wat! „Dat weer e en!“ So mummel he denn vör sik hin un steek dat in de Jagdtasch rin.

Harr he dörchstreift sin Jagdgebiet, denn hung he um de Nack sin Scheet, un so mit raschen Schritt gung he na Döschter oder Warneke. Hier hung de Flint he an de Wand un reew gemakli Hand in Hand; un frög em wer, ob he wat sehn, denn knurr he: „Ja, dat kann woll ween; un wenn genau du't weten muß: et weern der Hasen un een Voß.“ Dat sä he jümmer, wie't ok weer: Man wüß dat garni anners mehr.

De Eene von de Tafelrünn kunn sik in düssen Snack ni fin'n un uterdem: –'t weer argerli, – he schööt de meiste Tid vörbi. He kunn den Olen dat ni günn'n, dat de so banni drapen künn un hadd em gern för sinen Snack andahn een lütten Schabernack.

„Das ist nicht schön.“ Jedoch: „Was kann für sein Gefühl ein Biedermann?“ Ins hadd de Oll 'nen Hasen schaten, dat weer een Tier ganz uter Maten; brillant: so nüdli fett un rund, grad wat för so een Leckermund. He keem: – se fragen em to'n Spaß – he antwort ruhig: „Blot 'n Has.“ Na, dit weer good, he sett sik hin un nehm sin Nordwestmedizin; un't dur nich lang, so keem de Skat, – sin Makkers weern all lang parat. De annern, de dar sitten dehn, de hebbt den Hasen noch besehn, ok jene Moschü Blix; de dach: „Töw, ditmal paß dat schön!“ un lach so recht behagli in sik rin, – schreew wat up eenen Zettel hin un buunn den an den Hasen an, ahn dat markt de Jägersmann. (De annern weern – ik mutt't gestahn, – mit dat Schelmstückchen inverstahn; ja, ja, wenn't wen to narren gelt, is inverstahn de ganze Welt.)

Des Abends lat, een beet in'n Sus', gung Nimrod mit den Has na Hus. Ganz lisen slöt de Port he op, stapp still de hölten Trepp herop un weer ok sinnig mit de Dörn, um nich sin leewe Fru to störn. Dor fällt em – o verdeites Pech! – dat Scheetgewehr bi't Ophangn weg, und bi den Larm – Eer, do di op – hewt von dat Küssen sik een Kopp... Stumm hölt he ehr den Hasen vör, un wiel't so'n fettes Prachtthier wör, fragt se em blot: „Hest du em schalten? Ja, de is god, dat mut 'k di laten!“ Se nimmt den Hasen in de Hann un – fangt mit eenmal 'n Predigt an, en Predigt, gruli, unerhört! Uns Nimrod hedd sik so verfehrt, dat he för Schreck in Dudd is schaten – „Wat –?“ seggt he blot un kann't ni faten: „Du hest den Pries dran hangen laten!“

Tanzlehrer Rich. Beuss
Celle-Verden.Tanzlehrer Aug. Beuss
Lüneburg.Gebrüder Beuss:
Tanzlehrer Ernst Beuss
Bremen.Tanzlehrer Alfr. Beuss
Bremen.Tanzlehrer Jul. Beuss
Hannover-Mandelsloh.

Tanzstunde vor 150 Jahren

Tanzstunden waren auch im vorigen Jahrhundert schon sehr beliebt und wurden von Tanzlehrern abgehalten, die in bestimmten zeitlichen Abständen die Orte aufsuchten, um einmal Neulinge in die Anfänge der Tanzkunst einzuführen, daneben aber auch Fortgeschrittene und Schüler früherer Kurse mit komplizierteren Tänzen vertraut zu machen. Solche Tänze hatten Namen wie Jaleo del Xeres, Sentinelle oder Spanischer Walzer, die wir heute nicht mehr kennen. Ein Kursus umfaßte 32 Stunden in einem Zeitraum von etwa sechs Wochen und schloß mit einem großen Abschiedsball, zu dem Eltern und Interessierte eingeladen wurden. Zu diesem Anlaß übte der Tanzmeister sogar ein Ballett ein, an dem eine große Anzahl von „Scholaren“ in Kostümen, oft mehr als vierzig, teilnahmen. Dabei gelangten mehrere Pas de deux zur Vorführung, wie etwa der oben schon erwähnte Jaleo del Xeres, Krakowiän-

ka, Pas de quatre, Kosack und Matelot. Als außergewöhnliche Tänze galten Masurka und Sentinelle. Die teilnehmenden Schüler und deren Eltern hatten für das Lokal, die Musik und die Beleuchtung 8 Gute Groschen als Entgelt für den Eintritt zu zahlen, jede andere Person aber 10 Gute Groschen, alles im Vorverkauf. Um die Exklusivität zu wahren, verkauften der Tanzmeister selbst oder der Vermieter am Balltage in der Zeit von morgens 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr Eintrittskarten. So hoffte er eine Überfüllung des Saales und „eine zu gemischte Gesellschaft“ zu vermeiden. An der Abendkasse betrug der Betrag zwölf Gute Groschen. Um 6.30 Uhr präzise sollte der Ball mit seiner Polonaise vom Tanzlehrer eröffnet und das Ballett um 8 Uhr zur Auführung kommen. Dann zeigten bis gegen 10 Uhr die Schüler, Kinder wie Erwachsene, auch die, die schon an früheren Kursen teilgenommen hat-

ten, die erlernten schwereren Tänze allein, und erst danach war es den übrigen Anwesenden erlaubt, „nach der angeschlagenen Tanzordnung“ mitzutanzten. Drei Tage vorher fand eine große Probe statt, an der die ehemaligen Schüler gegen Zahlung von vier Gute Groschen für die Musik gern teilnehmen sollten, aber Zuschauer höflichst verboten waren.

Unter ähnlichen Bedingungen werden auch Tanzkurse der Gebrüder Beuss abgehalten sein. Diese Familie bildete eine Tanzlehrerdynastie, die Generationen von Kindern und Erwachsenen in Norddeutschland in die Geheimnisse der Tanzkunst einführte. Mancher wird sich noch heute an die Tanzstunde bei einem Herrn Beuss, sicher einem der Söhne der abgebildeten vornehmen Herren, gern erinnern, steht doch der Name „Beuss“ immer noch für Tanzunterricht und auch korrektes Benehmen, das gleichzeitig erlernt wurde. Giesela Tiedemann

Nordsee-Kalender 1999

Der Nordsee-Kalender „99“ fällt durch seine besonders bunte Mischung unterhaltsamer und anregender Geschichten und aktueller kritischer Artikel auf. Mit dem neuen, grafisch sehr schön gestalteten Heimatbuch hat Kalendermacher Günter Bastian wieder ein gutes Jahrbuch auf den Tisch gelegt. Neben dem „Artikelteil“ kommen die „Plattdütschen Sieden“, die Bilderchronik sowie die Gemeinde- und Städteinformationen nicht zu kurz und alles das, was seit Jahrhunderten charakteristisch für einen guten Buchkalender ist. Dazu zählt natürlich auch ein umfassendes und sehr übersichtlich gegliedertes Kalendarium.

Ein moderner Buchkalender sollte nicht nur aus längst vergangenen Tagen berichten, vielmehr auch Gegenwartsthemen aufgreifen. Und dabei kritisch sein. Das alles findet man im neuen Nordsee-Kalender. Ein Beispiel ist der ausführliche Artikel über den Speckenbüttler Park von Prof. Dr. Jürgen Milchert. Er vertritt unter anderem den Standpunkt, daß der Park „deutliche Defizite in der Verknüpfung mit seinem landschaftlich und städtischen Umfeld aufweist.“ Weiter meint er, daß von einer schrittweisen wie grundlegenden Sanierung des Speckenbüttler Parks über den engeren Parkbereich hinaus „Impulse für die städtebauliche wie wirtschaftliche Modernisierung Bremerhavens ausgehen können.“ Wie immer man ihn bewertet, auf jeden Fall ist er ein diskussionsanregender Beitrag.

Alles in allem ist der „99er“ ein gelungenes Heimatbuch mit modernem Touch.

Erschienen in der Nordwestdeutschen Verlagsgesellschaft mbH, 128 Seiten mit fast 70, zum Teil farbigen Bildern. Der Kalender kostet 13,50 DM.

car



„He weer en ...“

Fortsetzung von Seite 2

den Schnelldampfer-Abfertigungen am neuen Hafen (hervor), die für das Seebad Cuxhaven ein Attraktionsmittel bilden, dem kein Nordseebad ein gleiches an die Seite zu stellen vermag.“

Im Juni ist dann das erste Duhner Pferderennen auf dem Watt die Sensation. Iven war dabei und hat sie beschrieben. Er fängt mehrmals den Satz auf: „Dat harr keen Minsch sik dacht!“ An die siebentausend Gäste! Die Rennen, die Siege, die Preise, die Bälle, das Festmahl, Dohrmanns Rede, die Entschuldigung des Kaisers, daß er nicht habe teilnehmen können, - alles ist aufregend, und „im Amte, in Sonderheit in Duhnen, das noch niemals einen Tag wie den gestrigen erlebte, wird das Rennen noch lange in Erinnerung bleiben.“

Im gleichen Jahr folgte Iven Kruse dem unerwarteten Ruf an die „Hamburger Nachrichten“, kam er so doch der geliebten Heimat ein gutes Stück näher. Später hat er sich für die Freiheit Schleswig-Holsteins eingesetzt und größere Arbeiten geschrieben zur Unterstützung des Niederdeutschen, das er gründlich erforschte. Bis nach Irland ist er in dieser Sache gereist. Nach Krieg und Inflation faßte er sei-

ne Ergebnisse und Forderungen zusammen im Romanwerk „Der dritte Bismarck“ (1925). Die Behörden verstanden ihn nicht und beschlagnahmten das Buch. Damit ist Iven Kruse nicht mehr fertig geworden. Schon 1926 - im Alter von 61 Jahren - mußte er den Kampf, den Lebenskampf aufgeben. Im Cuxhavener Tageblatt brachte man eine anerkennende Würdigung. Und Paul Jessen, der Freund, hielt am Grab die Gedächtnisrede: „...Jümmers un oeverher, wo de Heimat in Gefahr weer, wo ehr Wesen, ehr Oart un Sprak vergahn un versacken wull, dor stünn he praat mit sin grot Wäsen un sin stark Wort un hett dorfor streewt, dat nix verloren güng. He weer en von uns tüchtigsten Strieders. So veel gröttter un deeper de Nood, so veel heller un reinder klung sin Stimm. He kunn sin eegen Best vergehen un opgewen, wenn he dordör de Heimat en Deenst mit dohn kunn.“ Die Texte Iven Kruses waren weit verstreut, kaum aufzufinden. Ein Freundeskreis hat sich in Bornhöved als Heimatverein zusammengefunden und pflegt das Lebenswerk Iven Kruses. Jetzt liegt beim Wachholtz-Verlag das Ergebnis vor, eine sehr gut gestaltete Sammlung unter dem Titel „Salz und Brot“, herausgegeben von Volker Griese und Harald Timmermann. ISBN 3-527-04714-7 zu DM 19.80. Sonja Wolff

Zum 20. Mal: der Mühlenkalender

Der von der Kreissparkasse Wesermünde-Haseln herausgegebene Mühlenkalender ist das nie erlahmende „Zugpferd“ für einen guten Zweck. Der Verkaufserlös dieses Druckwerkes kommt ausschließlich dem Mühlenfonds des Heimatbundes zugute. Mit dem Gründungskapital der Kreissparkasse von 50 000 DM im Jahre 1979 sind bisher insgesamt 446 000 DM zusammengekommen. Eine Leistung, die seit nunmehr zwanzig Jahren einmalig in Niedersachsen sein dürfte.

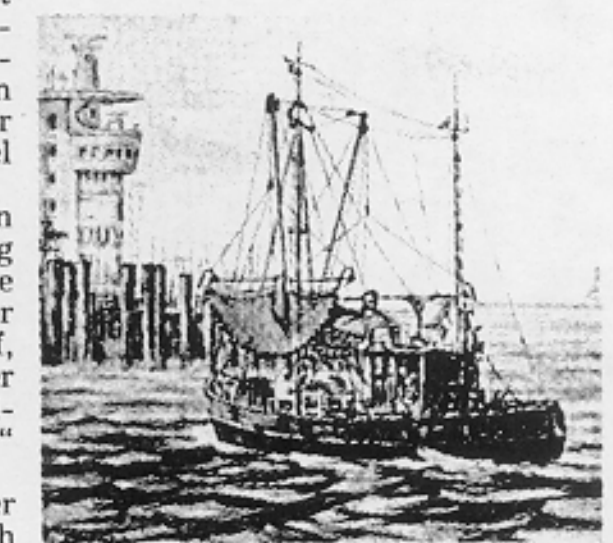
Der „99er“ kann in allen Geschäften der Kreissparkasse für nur sieben Mark gekauft werden. Gestaltet wurde er, wie auch alle seine Vorgänger, von dem Fischbecker Maler Christian Probst, ein Künstler, dessen Aquarelle realitätsbezogen sind - aber mit einem Hauch Romantik und viel Einfühlungsvermögen zum Motiv.

So sind Christian Probsts Arbeiten in jedem Jahr eine große Bereicherung für den Heimatfreund zwischen Elbe und Weser. Es ist erstaunlich, was er aus jedem Waldwinkel, jedem Dorf, jeder markanten Region immer wieder in Farbe auf Papier bannt. Die „Reise“ durch Stadt und Land des „99er“ ist sehr abwechslungsreich.

Sie beginnt in Debestedt mit der schönen Dionysiuskirche, führt nach

Midlum und zeigt dort die schöne alte Galerieholländer auf hohem Geesthügel. In den folgenden Monaten kommt keine Region mit ihren charakteristischen Merkmalen zu kurz.

Anfangen von Kuttern im Wattenmeer, Segelschiffen in Häfen oder vielen markanten historischen Gebäuden. Der Weihnachtsmarkt im Bederkesaer Burghof schließt den „Zwölf-Monats-Bilderbogen“ als eine gelungene Dokumentation darüber, wie schön das Land im Raum zwischen den Mündungen von Elbe und Weser ist. car



Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern und die Burrgesellschaft Bederkesa laden ein zu ihrem

traditionellen plattdeutschen adventlichen Abend

am Dienstag, 8. Dezember 1998, 20 Uhr, im Festsaal der Burg Bederkesa mit Uschi Krämer, Wistedt, und dem Blancke-Trio.

Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

Umschau

100 Jahre Lehrer Turnerschaft

Unter dem Titel „100 Jahre. Die Lehrer Turnerschaft früher und heute.“ ist eine umfangreiche Darstellung des Vereins seit seiner Gründung im Jahre 1898 erschienen. Auf 171 Seiten berichtet der Autor Dieter Haufschildt – Mitglied des Arbeitskreises „Bremerhavener Stadtgeschichte“ – fakten- und kenntnisreich über die Anfänge des Arbeitersports an der Unterweser, über Sportanlagen, Ereignisse und Feiern sowie über Mitgliederbewegung und einzelne Persönlichkeiten. Längere Ausführungen sind auch den Aktivitäten der 21 Abteilungen des Vereins gewidmet. Die mit zahlreichen Abbildungen illustrierte Festschrift wird im Selbstverlag herausgegeben und liegt im Stadtarchiv Bremerhaven zur Einsichtnahme bereit. Interessenten können sich auch an die Geschäftsstelle der Lehrer Turnerschaft wenden. Bi

Jubiläum des Internatgymnasiums Bederkesa

Gleich ein dreifaches Jubiläum begeht in diesem Jahr das Niedersächsische Internatgymnasium Bad Bederkesa: 75 Jahre seit Gründung, 70 Jahre seit dem ersten Abitur und 50 Jahre seit Wiedereröffnung. Aus Anlaß dieses Ereignisses hat das Gymnasium unter der Redaktion von Dr. Christoph Fichtner und Jörg Tegeler eine umfangreiche, beispielgebende Festschrift veröffentlicht. Aus der Feder von Lehrern, Schülern und Ehemaligen ist eine Reihe sachkundiger, informativer und anschaulicher, mit Fotos illustrierter Beiträge über zahlreiche Facetten der Schulgeschichte und des Schulalltags entstanden. Dabei kommt auch die Geschichte des Ortes

nicht zu kurz. Verzeichnisse der Lehrkräfte und der Abiturienten, denen wir u. a. entnehmen, daß unser Vorsitzender, Pastor Johannes Göhler, von 1964 bis 1974 Religionsunterricht erteilt hat, beschließen den übersichtlich und lesefreundlich gestalteten Band.

Neues aus Cadenberge

Im 7. Jahr haben die Heimatfreunde Cadenberge jetzt ihren Kalender herausgegeben – „Das Alte Cadenberge 1999“. Der Kalender enthält wieder Bilder, die von verschiedenen Seiten zur Veröffentlichung herausgegeben wurden. Sie zeigen den Ort sowie das Leben und die Arbeitswelt in der „guten alten Zeit“. Für DM 12,- ist der Kalender zu haben.

Eine Reihe interessanter Aufsätze verschiedener Autoren enthält die Veröffentlichung „Cadenberge – Regionalgeschichtliche Beiträge, Heimatfreunde Cadenberge, 1998“. Die 73 Seiten starke Broschüre kostet DM 6,-. Beide Veröffentlichungen sind in den Cadenberger Geschäften erhältlich oder über die Heimatfreunde Cadenberge e. V., Fünfhausendorfer Weg 13, 21781 Cadenberge, zu beziehen. RBB

Falsche Monatsbezeichnung und Ausgabennummer

Beim vorhergehenden Heimatblatt waren Monatsbezeichnung und Ausgabennummer falsch. Es war die Oktoberausgabe (Nr. 586) und nicht die Novemberausgabe. Wir bitten um Entschuldigung.

Bücherschau

Hermann Allmers und das Altertum

Zu der gleichnamigen Ausstellung, die der Landkreis Cuxhaven in Verbin-

Einmalige Sonderfahrt der Männer vom Morgenstern zur Europa-Ausstellung

„1648 – Krieg und Frieden in Europa“ in Münster

Im Oktober 1998 jährte sich zum 350sten Mal der Westfälische Friede, der die Grundlage für die weitere Entwicklung Europas bis heute gebildet hat. Aus diesem Anlaß findet in den beiden damaligen Verhandlungsorten Münster und Osnabrück die Ausstellung „1648 – Krieg und Frieden in Europa“ statt. Aus zeitlichen und organisatorischen Gründen beschränkt sich die Sonderfahrt auf Münster, wo Vorgeschichte und Verlauf des Dreißigjährigen Krieges sowie die Friedensverhandlungen anhand hochkarätiger Originalobjekte dokumentiert sind.

Termin: Sonnabend, 16. Januar 1998, 8 Uhr, Bremerhaven, Hauptbahnhof
Leitung: Sönke Hansen

Anmeldungen bis spätestens 20. Dezember 1998
bei Ernst Allers, Knill 28, 27637 Spieka, Telefon (0 47 41) 14 52

dung mit der Hermann-Allmers-Gesellschaft im Sommer in der Burg Hagen gezeigt hat und die anschließend im Kreishaus Cuxhaven zu sehen war, liegt eine Begleitbroschüre vor, in der namhafte Autoren der Frage nachgehen, wie sich Allmers mit der Antike auseinandergesetzt hat. Hierbei werden insbesondere die Italienreisen des Marschendichters und seine „Antikensammlung“ thematisiert; der Herausgeber des Bandes geht in seiner Einleitung aber auch auf die Erforschung und Pflege der einheimischen Altertümer durch Allmers, also die Förderung der Vor- und Frühgeschichte im Elbe-Weser-Dreieck ein. Die Broschüre kann über die Hermann-Allmers-Gesellschaft bezogen werden. Bi

Hermann Allmers und das Altertum. Hrsg. von Matthias D. Schön. Bremerhaven 1998. 182 S., Abb., 15,- DM

50 Jahre Landfrauenverband

Zu seinem 50jährigen Jubiläum hat der Niedersächsische Landfrauenverband Hannover e. V. eine Festschrift herausgegeben. Unter dem Titel „Wir bewegen etwas, wir setzen uns ein“ berichten zahlreiche Autorinnen und Autoren über Zielsetzung, Selbstverständnis, Tätigkeitsspektrum und Zukunftsperspektiven der Landfrauenarbeit wie auch über verschiedene Aspekte der Landwirtschaft und des ländlichen Lebens. Mehrere Beiträge gehen über das Gründungsjahr 1948 hinaus auch zu den Anfängen der Landfrauenbewegung vor 100 Jahren zurück. Die Publikation kann zum Preis von 20,- DM zzgl. Porto beim Niedersächsischen Landfrauenverband Hannover, Johannsenstr. 10, 30159 Hannover, bezogen werden. Bi

„Wir bewegen etwas, wir setzen uns ein“. 50 Jahre Niedersächsischer Landfrauenverband Hannover e. V., Hannover: Selbstverlag 1998. 245 S., zahlr. Abb., gebunden, 20,- DM.

Denkmalpflege in Bremen und Bremerhaven

Eine durchaus kritische Bilanz von 25 Jahren aktiver Tätigkeit zieht der scheidende Denkmalpfleger des Landes Bremen, Hans Christoph Hoffmann, in einer soeben erschienenen Veröffentlichung. Der Autor beschreibt Möglichkeiten und Grenzen seines öffentlichen Auftrags und gibt dem Leser anhand ausgewählter Beispiele Einblick in das breite Spektrum seiner Arbeit. Der hervorragend gestaltete und bebilderte Band geht auch auf die schwierige denkmalpflegerische Situation in Bremerhaven ein (u. a. Beschreibung von 5 Objekten). Bi

Hans-Christoph Hoffmann: Erforschen – Pflegen – Schützen – Erhalten. Ein Vierteljahrhundert Denkmalpflege in der Freien Hansestadt Bremen. Ein Rückblick. Bremen: H. M. Hauschild 1998. 167 S., zahlr. farbige Abb., 68,- DM.

Schiffbau in der Nachkriegszeit

Dem Wiederaufbau des deutschen Schiffbaus nach dem Zweiten Weltkrieg, insbesondere im Lande Bremen,

ist ein von dem Bremer Hochschullehrer Peter Kuckuk herausgegebener Sammelband gewidmet. Wirtschaftliche und politische Aspekte werden dabei ebenso behandelt wie soziale und technische Fragestellungen sowie die Geschichte einzelner Unternehmen, u. a. des Bremer Vulkan. Der Schiffbau in Bremerhaven von 1945 bis 1949 wird in einem eigenen Beitrag von Ralf Graikowski behandelt. Peter Kuckuk (Hrsg.): Unterweserwerften in der Nachkriegszeit. Von der „Stunde Null“ zum „Wirtschaftswunder“ (Beiträge zur Sozialgeschichte Bremens, H. 20). Bremen: Edition Temmen 1998. 208 S., Abb., 24,90 DM.

Neues Handbuch für Geschichtsforscher

Wer sich zuverlässig über die in der Geschichtsforschung und Geschichtsmittlung tätigen Organisationen, Vereine, Initiativen und Personen informieren möchte, findet in der Neuauflage des „Vademecums der Geschichtswissenschaften“ wiederum ein zuverlässiges und aktuelles Nachschlagewerk, das die Kommunikation zwischen den historisch arbeitenden Menschen und Institutionen erheblich erleichtert. Dieses „Fachadreßbuch“ kann u. a. im Stadtarchiv Bremerhaven eingesehen werden. Bi

Vademecum der Geschichtswissenschaften 1998/1999. Verbände, Organisationen, Gesellschaften, Vereine, Institute, Seminare, Lehrstühle, Bibliotheken, Archive, Museen, Dienststellen und Ämter sowie Historiker in Deutschland, Österreich und der Schweiz. 3. Ausgabe 1998. Stuttgart: Franz Steiner Verlag. 630 S., 68,- DM.

Wiehnachtsland

Jüst to rechte Tiet, wenn wi so „bilütten ut de Novemberdüsternis“ rutkamen un all de dusend maal dusend Lichten us in de glinstern Adventstiet führen doot, sünd Anna Birreck ehr Vertellen un Riemel rutkamen. Mit slichte Wöör un ohn Snörkel hett de Autorin von 'n Morgensterner Schrieverkring eenföhlsum Gedanken un Belevnisse beschreven. Bruukst bloots maal een Momang de Ogen sluten un kunnst menen, du büst merrmank dat Schehn. Herrlich dorto de stimmigen Teknungen von Günter Lührs.

Een schön Bigaav ünnern Wiehnachtsboom för all de velen Frünn von us Mudderspraak.

Anna Birreck, Frelsdorf: „Wiehnachtsland“ Mohland-Verlag, ISBN 3-932184-24-6.

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH
Hafenstr. 140, 27512 Bremerhaven
(Postscheckkonto Hamburg 13 696)

Druck: Bremerhavener Rotations-Druck GmbH u. Co. KG.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung. Es kann gesondert zum Bezugspreis von jährlich DM 15,- per Post bezogen werden. Redaktionsausschuß: Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann und Karl-Heinz Carstens. Stellungnahme, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:

Bernd Behrens, Muggenburgweg 2,
27607 Langen, ☎ (0 47 43) 55 87



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Dezember 1998

Sonnabend, 5. Dezember 1998, 15 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Stadiongaststätte, „OSC-Sportpark“, Nordsee-Stadion: Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Rainer von Barga

Sonnabend, 5. Dezember 1998: Vorweihnachtliche Fahrt nach Celle mit Besuch des Weihnachtsmarktes; Abfahrt 7 Uhr Bremerhaven-Hbf; Leitung: Manfred Massow

Mittwoch, 9. Dezember 1998, 16 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus: MvM-Klönstunde; Leitung: Günter Thieding

Dienstag, 8. Dezember 1998, 20 Uhr, Bederkesa, Festsaal der Burg: Traditioneller plattdeutscher adventlicher Abend mit Uschi Krämer und dem Blancke-Trio

Mittwoch, 9. Dezember 1998, 19 Uhr, Bederkesa, Waldschlößchen-Bösehof: „Plattdütscher Schrieverkring“; Leitung: Fred Würdemann

Donnerstag, 10. Dezember 1998, ab 19 Uhr, Dorum, Alte Rektorschule, Poststraße 16: Schreibabend der familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Rinje Bernd Behrens und Heinz-Dieter Mehrrens

Freitag, 11. Dezember 1998, 19 Uhr, Cuxhaven, Stadtbibliothek: Arbeitskreis „Cuxhavener Stadtgeschichte“; Leitung: Peter Bussler

Mittwoch, 18. Dezember 1998, 19 Uhr, Bremerhaven: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen Bremerhaven/Altkreis Wesermünde“; Interessenten wenden sich bitte an den Leiter Fritz Hörmann, Tel. 04 71/97 20 00

Die Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen Hadeln/Cuxhaven“ tagt nach besonderem Plan. Interessenten wenden sich bitte an den Leiter Heiko Völker, Tel. 0 47 51/41 38

Der Arbeitskreis „Bremerhavener Stadtgeschichte“, Leitung Dr. Hartmut Bickelmann, fällt im Dezember aus.